

# Blindenstock mit Stereo-Kamera

MdB Hubert Hüppe informierte sich bei Papenmeier über laufendes Forschungsprojekt

**SCHWERTE.** Eine Stereokamera im Blindenstock, die die Wege identifizieren und sich GPS-Koordinaten merken kann: Wenn Blinde und Sehbehinderte sich in Zukunft mittels einer solchen Technik durch Städte navigieren lassen können, hatte die Schwerter Firma Papenmeier ihre Finger im Spiel.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Hubert Hüppe machte gestern bei dem mittelständischen Unternehmen am Talweg Halt, um sich unter anderem über dieses Forschungsprojekt zu informieren, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung begleitet wird. Die Schwerter Experten sind vom Karlsruher Studienzentrum für Sehgeschädigte hinzugezogen worden, um am barrierefreien Bedienkonzept und hör- und fühlbaren Darstellungen der reichhaltigen Informationen über die Umgebung zu arbeiten. Das Forschungsprojekt läuft bis zum Sommer 2019. Hüppe, von 2009 bis 2013 Behindertenbeauftragter der Bundesregierung, versprach Bruno Behrendt, der bei Papenmeier die Rehabilitationsprojekte verantwortet, dann noch einmal wiederzukommen und sich die Forschungsergebnisse präsentieren zu lassen.



**Anna Kochanek (r.), Armin Papenmeier (3.v.r.) und Bruno Behrendt (l.) informierten die Besucher über die barrierefreie Einrichtung von Computer-Arbeitsplätzen.**

RN-FOTO PAULITSCHKE

lassen.

Hubert Hüppe wurde von Christdemokraten aus Schwerte und dem Kreis sowie Christoph Gutzeit von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Unna begleitet, als er sich von Geschäftsführer Armin Papenmeier die drei Geschäftsfelder des Schwerter Unternehmens erläutern ließ: Was hinter den Abteilungen Elektronik, Lumiglas und Reha-Technik steckt, konnten die Besucher anschließend bei einem

Rundgang durch das Unternehmen sehen.

## Blindenarbeitsplätze

Bei Papenmeier widmet man sich seit der Entwicklung des ersten erfolgreichen Blindenschriftspeichers „Braillex“ in den 70er-Jahren und seiner konsequenten Weiterentwicklung intensiv der Gestaltung von Blindenarbeitsplätzen. Klassische Einsatzmöglichkeiten finden sich in Telefonvermittlungen, Schulen, Verwaltungen und Krankenhäusern.

Armin Papenmeier: „Bei der Industrie ist die Möglichkeit, Arbeitsplätze für Blinde und Sehbehinderte einzurichten, noch gar nicht präsent.“ Dabei sei es vor dem Hintergrund, dass nur 28 Prozent der blinden Menschen im arbeitsfähigen Alter einem Beruf nachgehen und klassische Betätigungsfelder immer mehr wegbrechen, außerordentlich wichtig, auch die Industrie davon zu überzeugen, dass man Software passgenau auf Blindenarbeitsplätze „zu-

schneiden“ kann.

Anne Kochanek liefert bei Papenmeier seit einigen Jahren den Beweis: Die von Geburt an blinde Frau arbeitet als Produktmanagerin und in der Kundenberatung am Talweg – selbstverständlich an einem perfekt mit Papenmeier-Produkten ausgerüsteten Arbeitsplatz. An ihrem Schreibtisch testete sie gestern die Barrierefreiheit des Internet-Auftritts von Hubert Hüppe. Und war zufrieden.

Petra.Berkenbusch@mdhl.de